

Reimkunst<sup>2</sup>, mein wenig unvorgreifliches Vrthel in unterthenigkeit einzuschicken. Jch binn zu wenig, Gnediger Fürste und Herr[,] mich eines solchen zu unternehmen, vnd trauet E. Fürst. Gn. meinem unvermögen mehr zu, allß es zu wercke richten kann. Würde aber gleichwol in mich gedungen, meine wenige meinung von mihr zugeben, könnde ich anders nicht sagen, allß daß obbemelde- te Anleitung, nicht allein kurz, rundt, und deutlich, Sondern auch art- und zierlich abgefaßet sey, vnd solcher gestalt zugleich lehren und unterrichten, dann auch ein statlich exempel selbst sein könne deßelbten, worzu Sie nützliche anführung thuet. Es ist mit aller Anweisung und denen dahinn ziehlenden Regeln, wie E. Fürstl. Gn. ohn deßen bekandt, ins gemein also beschaffen, daß Sie denen, so erst nur darzukommen, und noch der Sache unbe- [49v] richtet, in etwas dunkel und unverständlich scheinen, wie klar und hell Sie auch sonst immer sein mögen, Greiffen Sie aber daß werck nun an, und es wird mit der Lehre die übunge selbst gleich also vermischt, So werden durch Selbste die Regeln gleich also erklet, Die übunge aber durch beygebrachte Lehre und unterricht, gleich also befestiget und gegründet,

Im übrigen thue wegen E. Fürstl. Gn. ich mich in schuldigster unterthenigkeit bedancken, daß Selbte mich etlicher Schönen wercke, So E. Fürstl. Gn. mit Dero unsterblichen nahmen vnd vieler nuze zu Liechte befördert, gnedig theilhaftig machen wollen.<sup>3</sup> Sie werden gewißlich iederzeit meine liebe und hochstgeschätzete Bücher sein, so wol in ansehen ihrer verdienst und nuzbarkeit, allß daß Sie von Jhr. Fürstl. Gn. gnedig- und Hochgehrtester hand herkommen.

Meine wenige Person sonst anlangend, wird bey derselbten mehr guthen wilens unsere Deutsche Sprach außzuarbeiten vnd zuerheben, allß Kräfte und Vermögen anzutreffen sein. Aniezo zumal, da es mit unß und dieser Academia leider dahinn gerahten, daß kaum noch mittel zuleben übrig sein, schweige dann fug<sup>a4</sup> und gelegenheit etwas redliches zuschreiben. Wird aber gleichwol E. Fürstl. Gn. mich dero gnediger gunst auch in daß künfftige nicht unwürdig schätzen, vnd mit dero Fürstl. Gn. mihr beygethan sein, So werde ich hierdurch nicht wenig gereizt und angefrischt werden, mich iezuweillen<sup>b</sup> wieder den grimm dieser zeiten also auffzulegen, und in geschöpffeter vnterthenigen hoffnung E. Fürstl. Gn. in etwas zugefallen, mich eines mehrern zuunterwinden<sup>c</sup>, allß sonsten vor mich allein ich zu werck<sup>d</sup>

**T a** Bis gelegenheit am Rand ergänzt. — **b** Folgt <mich> — **c** KE bricht hier ab. In KL folgt hier: &c. Withenberg, 11. Herbstmonats 1639. — **d** Die Fortsetzung des Briefes fehlt.

**K** Der Datierungszusatz in KL (s. Anm. c) stammt sicher von G. Krause selbst, der ihn aus 391028 erschlossen haben muß. Im Erzscrein folgen dem vorliegenden Brief Abschriften von F. Ludwigs *Anleitung zu der Deutschen Reimekunst* (s. 391119 I) sowie Augustus Buchners (FG 362. 1641) Anmerkungen „Zu der Anleitung“ (s. 391119 II). Alle diese Dokumente sind nicht datiert. Dann folgt 391028, mit dem F. Ludwig auf einen Brief Buchners vom 11. 9. 1639 antwortet, womit nur der vorliegende Brief gemeint sein kann.

1 Dieser Brief hat sich nicht erhalten.

2 F. Ludwigs knappe Poetik in Versen, der ein Apparat von Mustergedichten angehängt wurde (s. 391028), *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi* (1640), s. 391119 I